

Passau, 10. Juli 2020  
Passauer Neue Presse

## 5-Millionen-Bau fast fertig: Dann kam das Feuer

Acht Meter hohe Flammen schlugen aus dem Dachstuhl – 120 Kräfte im Einsatz – Schaden auf 500 000 € geschätzt

Von Elke Fischer

Brandgeruch weckte die Anwohner rings um die Reinhard-Raffalt-Straße in Rittsteig in der Nacht zum Donnerstag. Der Schrecken war groß, als Stefan Rammer aus dem Fenster auf die WGP-Baustelle blickte, wo für 5 Millionen Euro gerade 27 Sozialwohnungen entstehen. „Der ganze Dachstuhl stand in Flammen“, erzählt der 60-Jährige. Glücklicherweise war die Feuerwehr schon eingetroffen, ein Nachbar hatte bereits die ILS verständigt.



Der Dachstuhl des fast fertiggestellten Sozialwohnungsbaus in Rittsteig brannte in der Nacht zum Donnerstag aus.

– Foto: Rammer



Sieben Feuerwehren waren mit dem Löschen beschäftigt.

– Fotos: zema-medien.de



Zwei Drehleitern waren im Einsatz.

„Wir wurden um 1.30 Uhr alarmiert“, berichtet Markus Freundorfer, Kommandant der Feuerwehr Heining. Und da von einem „mittelgroßen Brand“ die Rede war, rückten sofort auch die Feuerwehren Haarschedl und Passau 1. Zug mit Drehleiter an. „Als wir das Ausmaß sahen – die Flammen schlugen acht Meter in die Höhe – haben wir noch die Feuerwehr Schalding r.d.D. um Hilfe gebeten und die Feuerwehr Innstadt, weil wir eine zweite Drehleiter brauchten“, sagt der 41-Jährige auf PNP-Nachfrage. Doch selbst das reichte nicht aus. Da auch von innen gelöscht werden musste und dafür viele Atemschutzträger benötigt wurden, kamen schließlich auch noch die Feuerwehren Gaißa und Patriching angefahren. Alles in allem waren rund 120 Einsatzkräfte vor Ort, 15 Feuerwehrautos, und natürlich Polizei und Rettungsdienste.

Es dauerte Stunden, bis die Einsatztruppe das Feuer unter Kontrolle hatten. „Bis 5 Uhr früh“, bilanziert Freundorfer. „Danach haben wir die Einsatzkräfte rausgelöst und wir als Feuerwehr Heining haben bis 9 Uhr die Nachlöscharbeiten durchgeführt. Das heißt, wir kümmerten uns um kleinere Brandnester. Denn die Aufzugsschächte wirken wie Kamine. Dort staut sich die Wärme. Temperaturen von bis zu 500 Grad Celsius bringt man eben nicht innerhalb einer halben Stunde auf 20 Grad runter. Da kann schnell wieder ein neuer Brandherd entstehen.“ Nachmittags wurde noch einmal nachgelöscht, berichtet eine Anwohnerin.

Der Dachstuhl des fast fertiggestellten Sozialwohnungsbaus in Rittsteig brannte in der Nacht zum Donnerstag aus. Um dem Flammenmeer Herr zu werden, wurde in der Nacht zunächst das Gebäude in zwei Abschnitte aufgeteilt. Das heißt: Eine Gruppe hat von der Straßenseite, die andere von der Rückseite gelöscht. Wichtig war, die Häuser ringsum abzusichern. Obwohl der Stadtteil sehr dicht bebaut ist: „Eine Gefahr für umliegende Häuser bestand nicht“, betont Freundorfer. Ein Vorteil war, dass das Gebäude nicht bezogen war und die Feuerwehrkameraden das Baugerüst nutzen konnten, um auch von dort zu löschen. Was die Brandursache angeht, hat die Kripo die Untersuchungen übernommen. Der Polizeisprecher des Präsidiums in Straubing konnte gestern noch keine Angaben machen. „Die Ermittlungen dauern noch an“, sagt er auf PNP-Anfrage.

Stadtbrandinspektor Florian Emmer hat aber bereits eine Vermutung. „Im außenliegenden Treppenhaus im obersten Geschoss war ein Gasabflamngerät für Bitumen am Vollwärmeschutz angelehnt. In Absprache mit der Polizei haben wir hier den Brandentstehungsort identifizieren können. Denn man sieht ja, wo es am längsten gebrannt hat. Möglicherweise war das Gerät noch etwas warm, eine Unachtsamkeit“, meint er. Zur Sicherheit habe der Einsatztruppe die Gasflasche weggebracht und den Schlauch durchgeschnitten, damit es nicht zu einer Zerberstung komme.

Großen Respekt zollt Emmer den Atemschutztruppe, denn es war unheimlich schwer, sich im Dunkeln auf der Baustelle zurechtzufinden. „Es gab überall Sturz- und Stolperfallen. Kabel lagen herum, Dachziegel waren schon ins Innere gefallen, die provisorischen Holzgeländer durchgebrannt. 20 Leute waren drinnen jeweils für 20 Minuten im Einsatz. Gott sei Dank gab es keine Verletzten“, bilanziert der Stadtbrandinspektor. Zur Schadenshöhe wollte er sich nicht äußern. „Es schaut wild aus“, meint Emmer, der um 7 Uhr morgens das Haus inspizierte. Auch der Heiningener Feuerwehrkommandant spricht von einem „großen Brand“. Aber da das Haus noch im Rohbau stehe, müsste es rettbar sein. „Klar ist, dass der Dachstuhl weg muss, der ist kaputt.“

Werner Stadler, Geschäftsführer der städtischen WGP, der das 5 Millionen-Euro teure Projekt mit 27 Sozialwohnungen vorantrieb, kann es nicht fassen, was passiert ist. „Wahnsinn“,

---

zeigt er sich sichtlich erschüttert. Er hatte in der Früh vom Brand erfahren und war gleich an Ort und Stelle gefahren, um sich ein Bild zu machen. Auch wenn das gesamte Schadensmaß gestern noch nicht abschätzbar war, eines ist jetzt schon klar: „Mit der Fertigstellung im Herbst und dem geplanten Einzug der Mieter zum 1. Dezember wird es nichts“, winkt Stadler ab. Rund 20 Interessenten hatte es für die Ein-, Zwei- und Dreizimmerwohnungen bereits gegeben.

Dass das Haus abgerissen werden muss, davon geht er nicht aus. „Wir müssen halt jetzt mal sehen, was das Feuer und das Löschwasser alles angerichtet haben. Im Innern des Hauses war die Rohinstallation von Elektro und Heizung abgeschlossen, auch die Aufzüge waren drin. Ich hätte mir meinen Abschied auch schöner vorstellen können“, seufzt der WGP-Geschäftsführer, der sich die vergangenen 45 Jahre lang um die städtischen Wohnungen gekümmert hat und jetzt Ende August in den Ruhestand geht.

WPG-Prokurist Helmut Rahn ergänzt später: „Am Freitag treffen wir uns mit Gutachter und Schadensbeheber auf der Baustelle. Denn wir haben einen riesigen Wasserschaden. Das Wasser ist bis in die Tiefgarage gelaufen, die muss nun getrocknet werden. Außerdem muss das offene Dach provisorisch geschützt werden, bis der Dachstuhl abgerissen wird.“ Am Montag stehe ein weiteres Treffen mit Kripo und dem Sachverständigen wegen der Brandursache an. Und was die Höhe des Schadens angeht, sagt Rahn: „Der Architekt schätzt ihn auf eine halbe Million Euro.“